

Joachim Klose weihte Umbau auf den Havelhöfen ofJ ziell ein / Kammerorchester aus Berlin als erster Nutzer

100-Kilo-Fensterscheiben für sanierte Garzer Scheune

Von Ingo Freihorst

Garz. Wie hat sich doch der Vierseithof gegenüber der Garzer Kirche im Laufe der letzten Jahre verändert! Das einst verlassene Gehöft wurde von Joachim Klose aus Berlin nach und nach saniert. Es entstanden Ferienwohnungen und Appartements samt dazugehörigen Einrichtungen. Auch der komplette Innenhof wurde umgestaltet: Er ist nun gepflastert, die einstige Mistgrube wich einem sehenswerten Ziergarten.

Ende des Vorjahres wurde ein weiterer großer Abschnitt vollendet: Die einstige Scheune am Ende des Hofes wurde zu einem multifunktionalen Raum umgestaltet. Das alles geschah in lediglich elf Wochen Bauzeit, denn die zur Verfügung gestellten etwa 90 000 Euro Fördermittel aus dem europäischen Leader-Programm mussten bis zum Jahresende ausgegeben werden.



Das E. T. A.-Hoffmann-Kammerorchester aus Berlin spielte zur Einweihung der sanierten Scheune – hier unter dem Dirigat von Matthias Wildenhof. Links der Lehmofen. Fotos (2): Ingo Freihorst

Investor und Havelhöfe-Betreiber Joachim Klose nutzte am Wochenende die Anwesenheit des E.T.A.-Hoffmann-Kammerorchesters aus Berlin, um bei dieser Gelegenheit den Umbau offiziell einzuweihen. Das Laienorchester, ein Ensemble der Musikschule Charlottenburg-Wilmersdorf, hatte in Garz drei Tage lang geübt. Orchesterleiterin Dinah Backhaus war von dem neu geschaffenen Proberaum beeindruckt, fand ihn „unheimlich schön“. Früher war das Gebäude kalt und dunkel, jetzt sei das Gegenteil der Fall. Und auch die Akustik stimme.

Joachim Klose informierte die geladenen Gäste über den Bau. Die Scheune war nach 1897 entstanden, in jenem Jahr war fast ganz Garz abgebrannt. Dadurch erhielt der Bau eine Besonderheit: Er entstand in zwei Ebenen. Die höhere war die mit Brandschutt aufgefüllte, die tiefere die einstige Höhe. Die Scheune war in solider Bauweise entstanden, beim Umbau blieb deren ursprünglicher Charakter erhalten, betonte der Redner. Die handgefertigten Steine aus dem einstigen Fußboden wurden beispielsweise im Mauerwerk mit verarbeitet. Die alten Stützbalken blieben soweit als möglich stehen, marode wurden natürlich ersetzt. Bei der Sanierung wurde das Mauerwerk ringsum aufgesägt und gegen Feuchtigkeit isoliert. Ein Dankeschön von Joachim Klose ging an die Nachbarn, welche gestattet hatten, dass das Regenwasser auf deren Grundstücken versickern konnte. Zwar gab es in drei Metern Tiefe Sandboden, doch lag obenauf die Brandschicht, welche für Schichtenwasser gesorgt hatte.

Eine besondere Herausforderung für den Bauherren waren die Auflagen des Brandschutzes. Da die Nachbargebäude sehr dicht an die Scheune grenzen, wurde eine Brandwand gefordert. In einer solchen sind Fenster eigentlich nicht vorgesehen. Joachim Klose gelang der teure Spagat, die Auflagen einzuhalten und dennoch zwei Fenster einzubauen: Eine Scheibe wog zwei Zentner, sie erfüllte somit die Anforderungen der höchsten Brandsicherheitsklasse und hält einem Feuer immerhin 90 Minuten stand.

Den Mittelpunkt der Scheune bildet ein Lehmofen, die siebeneinhalb Meter langen seitlichen Bänke werden mit beheizt. Ausgeführt wurden die Arbeiten von einheimischen Firmen. Die Fördergelder stammen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung ländlicher Räume (ELER). Laut Konzept ist vorgesehen, den Raum für Familienfeiern und Seminare sowie für die Gäste der Havelhöfe zu nutzen. Für letztere wurde sogar ein Durchgang geschaffen. Noch nicht ganz fertig sind ein kleinerer Raum im Gebäude sowie das Treppenhaus.